

er am 10. März morgens um 9 Uhr überrollt wurde. Die Flüchtlinge blieben zehn Tage in dem abseits gelegenen Klein Jannowitz im Kreise Lauenburg, bis die Masse der sowjetischen Truppen auf der Hauptstraße durchgezogen war. Der andere Treck nahm seinen Weg über Langeböse und Lauenburg und kam bis kurz vor Neustadt. Ein Bauer dieses Trecks wurde bei der Ankunft der Russen erschossen. Schon am Abend des 8. März näherte sich russische Panzeraufklärung mit Infanterie dem Dorf. Am folgenden Tage wurde es kampflos besetzt. Drei deutsche Soldaten, die in Gefangenschaft gerieten, wurden erschossen. Auch zwei bettlägerige Bewohner, die zurückgeblieben waren, fand man erschossen auf. Eine der grausamsten Szenen der Besatzungszeit spielte sich ab. Weil angeblich ein Russe erschossen worden war, wurden am Abend dieses Tages der Bauer Rasch und zwei Flüchtlinge aus Ostpreußen erschossen. Am folgenden Tage wurde über das Dorf eine Art Kriegsrecht verhängt, und es sollten alle Dorfbewohner erschossen werden. Doch dazu kam es nicht, weil ein sowjetisches Kommando erschien. Mitte September 1945 kamen dann die Polen scharenweise ins Dorf. Sie bemächtigten sich der Höfe und Häuser der Dorfbewohner und ihrer Habe. Die Besitzer durften „auf beschränktem Wohnraum“ in ihren Häusern bleiben. Viele mußten weiterhin auf dem von den Russen besetzten Gut arbeiten. Nach und nach wurden alle Dorfbewohner über die Oder vertrieben. Den Lehrer hielten die Polen für eine besonders gefährliche Person. Die ganze Familie wurde aus dem Dorf gewiesen, durfte es nicht mehr betreten, und als erste erhielt sie Ausreisepapiere. Die Heimatortskartei Pommern hat später 65 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 47 in der DDR ermittelt. Aus Zechlin wurde das polnische Żychlin.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 5 Gefallene, 9 Ziviltote und 37 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### Literatur

Rahn, Felix: Der Amtsbezirk Langeböse. In: Stolper Heimatblatt 1958, S. 147–150 (149)  
Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 783–784

## 187. Zedlin

Die nordöstlich von Stolp auf dem rechten Lupowufer gelegene Landgemeinde Zedlin war ein Gutstdorf. Das Gemeindegebiet bestand aus dem bewaldeten Ufer der Lupow, der Grundmoränenfläche, auf der das Dorf liegt, und den Wiesen am Dorfrand. Etwa zwei Kilometer nördlich führte die Glowitzer Chaussee vorbei nach Glowitz und Zezenow in den Kreis Lauenburg.

Einige Angaben über die Gemeinde Zedlin aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Zedliner Mühle

Gemeindefläche in ha	755
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	221
Zahl der Haushaltungen	46
Zahl der Wohnhäuser 1925	38
Amtsbezirk	Rumbske
Standesamtsbezirk	Rumbske
Gendarmeriebezirk	Schwerinshöhe (Wendisch Sikkow)
Amtsgerichtsbezirk	Stolp



Gemeindevorsteher 1931	Lemke
Bürgermeister 1937	Bauer Paul Lemke I
Nächste Bahnstation	Rumbske
Entfernung	3 km
Bahnlinie	Stolp–Dargeröse (Kreisbahn)
Poststelle	Rumbske
Letzte postalische Anschrift	Zedlin Post Rumbske über Stolp (Pom.)

Zedlin hatte eine große Burgwallanlage aus vor- oder frühgeschichtlicher Zeit, die „Schwedenschanze“, etwa einen Kilometer östlich des Dorfes. Sie bestand aus zwei Schanzen, die durch eine tiefe Schlucht getrennt waren. Der Innenraum der Schanze I in Form eines Vierecks mit abgerundeten Ecken hatte eine Länge von 88 Metern und eine Breite von 32 Metern. Die Schanze II war nicht so typisch ausgeprägt. Zedlin, auch *Czedelin* und *Zidlin* genannt, war wie Rumbske und die Nachbargüter 1469 Stojtinscher Lehnbesitz. Um 1700 kam es an die Podewils. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Decanus Casper Otto von Podewils. Bauern à  $\frac{3}{4}$  Lh.: 1. Jacob Lämcke, 2. Szimen Mazè, 3. Christian Lämcke, 4. Genzonke Kuraskè, 5. Greger Lämcke, 6. Kubitz Pomol, 7. Woyk Pedzamma, 8. Michel Pasch, 9. Peter Gustke, 10. Woyk Gustke, 11. Wandrey Muze. Cossäthen: 1. Gerzonke Pasch, 2. Tomtz Zella.

Von dem Decanus von Podewils ging Zedlin 1731 auf seine Tochter über, die es dem Hauptmann Ludwig Friedrich Marchall von Biberstein zum Brautschatz gab. Von 1773 ab besaßen es die von Kleists. Nach Brüggemann hatte Zedlin um 1784 ein Vorwerk, elf Bauern, zwei Kossäten, einen Schulmeister und insgesamt sechzehn Feuerstellen. Im Jahre 1803 erwarben die beiden Brüder Ernst August Christoph Heinrich und Ernst Wilhelm Friedrich Albrecht von Krockow die Rumbsker Güter, zu denen auch Zedlin gehörte, und verkauften dafür den Ossekener Komplex im Kreis



Lauenburg. Beim Tode des älteren Bruders 1816 ging Rowen – schuldenfrei – auf dessen Sohn Otto über, während die anderen Güter dem jüngeren Bruder zufielen. Als dieser 1823 starb, erwarb Otto auch Rumbske und Zedlin. Die drei Güter sind seit damals in einer Hand geblieben. Das Herrenhaus erbaute Otto in Rumbske. Die weiteren Besitzer waren Wilhelm von Krockow, der in den Grafenstand gehobene Otto Christoph von der Wickerau († 1928) und dessen Söhne Klaus-Wilhelm (× 1939), Hans Kaspar (× 1941) und Christian von der Wickerau, Grafen von Krockow.

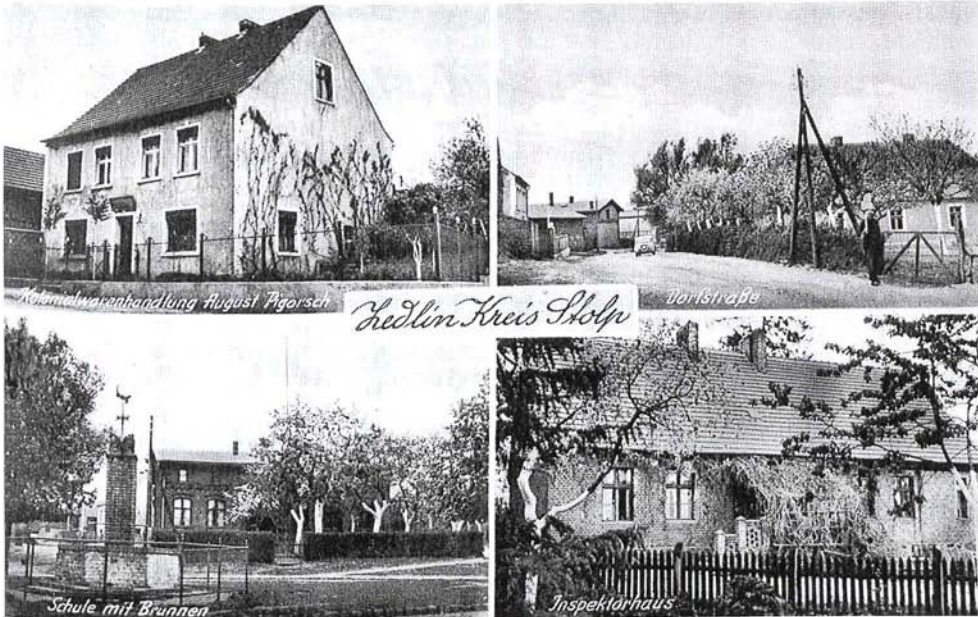
Im Jahre 1938 hatte das Rittergut eine Betriebsfläche von 525 ha. Diese setzte sich zusammen aus 313 ha Ackerland, 67 ha Wiesen, 10 ha Weiden, 90 ha Wald, 42 ha Unland, Hofraum und Wege und 3 ha Wasserfläche. Der Viehbestand des Gutes belief sich auf 24 Pferde, 85 Stück Rindvieh und 433 Schafe. Außer dem Gut gab es in Zedlin 15 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 2 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 1 mit 5 bis unter 10 ha
- 10 mit 10 bis unter 20 ha
- 2 mit 20 bis unter 100 ha

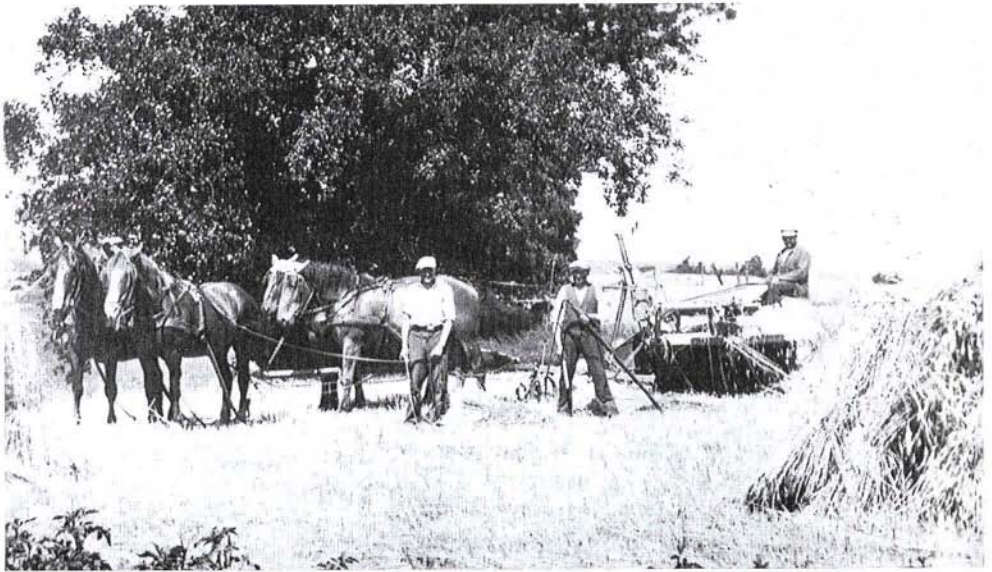
Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,58 RM über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Alle Bewohner waren evangelisch. Zedlin gehörte zum Kirchspiel Glowitz und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 34 Schulkinder. Als Lehrer waren in Zedlin Schammler und zuletzt Ernst Reinke tätig.

Als im März 1945 die Russen kamen, erhielt Zedlin wie fast alle Gemeinden im Nordosten des Landkreises keinen Räumungsbefehl mehr. Die Dorfbevölkerung



Zedlin – Kolonialwarenhandlung, Dorfstraße, Schule und Inspektorhaus



*Bauer Wilhelm Lemke bei der Ernte*

blieb daher geschlossen zurück, und auch die Evakuierten aus Wanne-Eickel konnten nicht mehr abtransportiert werden. Am 9. März mittags kamen zunächst zwei russische Reiter ins Dorf und stellten fest, daß keine deutschen Soldaten mehr im Ort waren. Etwa 1000 Flüchtlinge hatten hier Zuflucht gesucht. Es waren Trecks aus Ostpreußen und dem Kreis Rummelsburg. Am nächsten Morgen war der Ort voll von russischen Soldaten. Wie üblich kam es zu Vergewaltigungen, Plünderungen. Bürgermeister Lemke wurde verschleppt, kehrte aber nach Hause zurück. Dann bemächtigten sich die Polen des Dorfes. Es wurde einer polnischen Amtsstelle in Rumske unterstellt und dann ein polnischer Bürgermeister eingesetzt. Im Sommer 1945 entdeckten die Polen in Zedlin den Förster Bielang aus Rowen, der sich im Walde versteckt hatte. Er wurde ermordet. Bürgermeister Lemke verurteilte ein polnisches Gericht willkürlich zu drei Jahren Zuchthaus. Er wurde erst Weihnachten 1950 entlassen. Das Gut blieb bis mindestens 1948 in russischer Hand. Nach und nach wurde die gesamte Dorfbevölkerung über die Oder vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 92 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 52 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Zedlin, die die Polen als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, wurde das polnische Siodłonie.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 6 Gefallene, 1 Ziviltoter und 7 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

- v. Stojentin, Beiträge, S. 18, 244–245
- Goth. Taschenbuch der Gräflichen Häuser B 1937, S. 239
- Geneal. Handbuch, Gräfliche Häuser, Band XI, 1983, S. 163–164
- v. Krockow, Eine Reise nach Pommern, S. 149
- Schultz, Geschichte der gräflich Krockow'schen Familie, S. 39–41
- Witt, Burgwälle, S. 32
- Paul Lemke – Zedlin. In: Stolper Heimatblatt 1961, S. 364
- Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 785–788